

# Bertelsmann Stiftung empfiehlt Rechtsanspruch auf Ganztagsschulplatz

**Immer mehr Schulen in Deutschland stellen auf Ganztagsbetrieb um, aber es fehlen übergreifende Konzepte und Qualitätsstandards. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, die am 5. Juni 2012 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.**

Es gibt immer mehr Ganztagschulen in Deutschland, denen es aber an übergreifenden Konzepten und Qualitätsstandards fehlt. Zu diesem Ergebnis kommt die am 5. Juni 2012 veröffentlichte Studie "Ganztagschule als Hoffnungsträger der Zukunft?" des Deutschen Jugendinstituts (DJI), die das "Reformprojekt Ganztagschule" unter die Lupe genommen hat. Die Bertelsmann Stiftung hatte diese Studie in Auftrag gegeben.

Im Schuljahr 2010/11 machte mehr als jede zweite Schule Ganztagsangebote; das entspricht 51,1 Prozent aller Schulen. Gegenüber dem Schuljahr 2009/2010 entspricht das einem Anstieg um mehr als acht Prozent. Der Anteil der Schüler, die diese Ganztagsangebote nutzen, bleibt dahinter allerdings deutlich zurück und steigt auch nur vergleichsweise langsam - von rund 27 Prozent im Schuljahr zuvor auf nun 28 Prozent.

Zugang zu einer gebundenen Ganztagschule, in der die Teilnahme am ganztägigen Unterricht für alle Schüler verbindlich ist, haben sogar lediglich 12,7 Prozent der Schüler. Gerade dieser Form der Ganztagschule attestiert die Studie aber besonders große Möglichkeiten, das soziale und kognitive Lernen zu fördern. Die gebundene, für alle Schüler verbindliche Ganztagschule biete gegenüber der offenen Ganztagschule die besseren Rahmenbedingungen, um jedes Kind individuell zu fördern. Zudem sei es einfacher, Konzentrations- und Entspannungsphasen abzuwechseln und den starren 45-Minuten-Takt aufzubrechen. "Wenn ein Kind nur hin und wieder mal länger bleibt, treten diese Effekte nicht ein. Was am pädagogisch wertvollsten ist, ist also auch am seltensten", bedauert Jörg Dräger, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung.

Die gebundene Ganztagschule ist zugleich die teuerste Variante der Ganztagsmodelle. In einer zweiten aktuellen Studie hat der Essener Bildungsforscher Prof. Klaus Klemm für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass die Länder pro Jahr 9,4 Milliarden Euro zusätzlich investieren müssen, sollten alle Schüler ganztägig unterrichtet werden.

Die Bertelsmann Stiftung stellt sich indes gegen Behauptungen, eine solche Investitionssumme sei von den Ländern nicht zu stemmen. Jörg Dräger rechnete vor, dass sich allein mit der Abschaffung des Ehegattensplittings für kinderlose Paare sieben Milliarden Euro im Jahr einsparen ließen; eine Rücknahme der Kindergelderhöhung aus dem Jahr 2010 brächte vier Milliarden Euro zusätzlich. Das von der Bundesregierung beschlossene Betreuungsgeld kritisierte Dräger als "Fehlsteuerung".

Das Deutsche Jugendinstitut fand Angebote höchst unterschiedlicher Qualität, darunter viele Schulen, die einfach so weitermachen wie vorher - nur länger, nämlich bis in den Nachmittag. Eine Analyse von 230 Sekundarschulen qualifizierte jede dritte als "herkömmlich". Das heißt im Klartext: An diesen Schulen hat sich außer einer zeitlichen Ausweitung pädagogisch kaum etwas geändert. Unter ihnen sind besonders viele Haupt- und Realschulen in Stadtstaaten – also genau jene, in denen eine bessere Förderung besonders geboten wäre.

Damit die Ganztagschule ihr Potenzial ausschöpfen kann, nennt die DJI-Studie neben

der "regelmäßigen Teilnahme aller Schüler" zwei weitere wesentliche Faktoren: Die hohe Qualität der Lernangebote und eine Einbettung in kommunale Bildungslandschaften – also die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, anderen Schulen, Ausbildungsbetrieben, Musikschulen oder Sportvereinen.

Um dem quantitativen und qualitativen Ausbau den nötigen Nachdruck zu verleihen, spricht sich Dräger für einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagschulplatz aus. "Jedes Kind in Deutschland sollte die Möglichkeit haben, eine gebundene Ganztagschule zu besuchen. Mehr Ganztagschulen alleine helfen allerdings nicht. Wir müssen auch dringend das konzeptionelle Vakuum überwinden, das die Ganztagschule heute noch umgibt", sagte Dräger. Der weitere Ausbau solle sich am Leitbild der individuellen Förderung orientieren, um die Qualität des Unterrichts zu verbessern. "Sonst werden die Potenziale der Ganztagschule weitgehend verschenkt", so Dräger.

Bildungsforscher Prof. Thomas Rauschenbach bemängelt, der bisherige Ganztagschulbau sei "eine Reise in die Zukunft ohne klares Ziel". Der Ausbau, eines der größten Reformprojekte im Bildungswesen, habe bislang höchst unterschiedliche Organisationsformen und Typen hervorgebracht: Offene, gebundene oder teilgebundene Ganztagschulen - also mit freiwilliger bis verpflichtender Teilnahme, mit Ganztagszügen oder Ganztagsklassen - variieren erheblich in Zeitstruktur, Kooperationen, Angeboten und individueller Förderung.

2003 startete das mit vier Milliarden Euro ausgestattete Investitionsprogramm "Zukunft Bildung und Betreuung" (IZBB) der Bundesregierung und verlieh dem Ausbau von Ganztagschulen bundesweit einen enormen Schub. Aber laut Rauschenbach habe es zwar vielfältige Erwartungen, aber keine Prioritätensetzung gegeben. "Ganztagschulen sollen mehr Freizeit in die Schulen bringen und andere Inhalte. Und Benachteiligte fördern. Und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern. Und vieles mehr", so der Wissenschaftler. "Was davon wie wichtig ist, wurde nie gesagt."

Auch beim quantitativen Ausbau bestehen große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Die meisten Ganztagschulen gibt es in Sachsen mit 96,5 Prozent aller Schulen. Dort nutzen mit 73,3 Prozent auch die im Ländervergleich meisten Schüler entsprechende Angebote. Die wenigsten Ganztagschulen weist Sachsen-Anhalt mit 24,6 Prozent aller Schulen auf. Den deutschlandweit geringsten Anteil von Schülern, die ganztägig zum Unterricht gehen, findet man in Bayern mit 10,5 Prozent.

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81-81598  
E-Mail: [ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de)

Rüdiger Bockhorst, Telefon: 0 52 41 / 81-81508  
E-Mail: [ruediger.bockhorst@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ruediger.bockhorst@bertelsmann-stiftung.de)

Weitere Informationen:  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)